

Basel, den 4. Januar 1930.



Herrn Pfarrer E. Thurneysen
Münsterplatz

Basel

Lieber Eduard!

Inliegend das erbetene Heftlein über unsere Akademiker-
tagung in Freudenstadt. Die gemeinsamen Tage auf der Marchmatt sind
in ganz heller, dankbarer Erinnerung und wir haben es als ein gro-
ßes Geschenk genommen, mit Euch zusammen leben und zusammen reden
zu dürfen. Es war ein rechtes Ausruhen und Sammeln für die kommenden
Tage.

Ich habe Barths Büchlein noch einmal gründlich gelesen
und es sind mir noch eine Reihe feiner Sachen dabei gekommen. Auf
zwei Dinge möchte ich noch hinweisen. Einmal was die Frage der Unters-
cheidung zwischen Schöpfung und Offenbarungsgnade betrifft. Mit
ist der Gedanke gekommen, daß von da aus die Taufe ganz neu ver-
ständlich wird, denn sie ist doch die Zusage an den kreatürlichen
Menschen und zwar in einem, daß er Gottes Geschöpf und Gottes Kind
sei. Ist nicht die Bedeutung der Taufe daher viel besser zu ver-
stehen? Und ein zweites, was die Heiligung betrifft. Es ist mir so
klar geworden, daß Heiligung ein immer wieder neues Zurechtgerück-
werden des Christenmenschen von Gott her bedeuten kann. Schwebt
Barth nicht auch das Bild vor, daß der Mensch immer wieder neu
auf „den Weg, der zum Leben führt,“ geschoben werden muß, den er
weder von sich aus kennt, noch zu gehen vermag. Es ist dabei wohl
allein des heiligen Geistes volles und entscheidendes Handeln
an uns gewahrt.

Die Dinge gehen recht mit mir und ich bin froh, sie
einmal wieder im Zusammenhang recht durchgedacht zu haben. Jetzt
stehen 4 sehr anstrengende Tage vor mir. Ich bin froh, wenn sie
vorüber sind.

In herzlicher Verbundenheit

Dein Karl Jostenheim.